

Bern, den 20. Oktober 1976

Bl/rd - 777.722 Bei Ma auch unter 611 (MUBA)  
Europäische Uhren-  
und Schmuckmesse

Protokollnotiz

Interne Sitzung vom 13. September 1976

Teilnehmer: HH. Botschafter Jacobi  
Botschafter Dunkel  
Botschafter Bettschart  
Vizedirektor Hofer  
Minister Sommaruga  
Dr. Blankart  
Dr. Blickenstorfer

Botschafter Jacobi schlägt vor, die Diskussion über folgende drei Teilaspekte zu führen:

1. Einladung der UdSSR und Chinas an die MUBA
2. Erweiterung der Europäischen Uhren- und Schmuckmesse
3. Folgerungen für die Aussprache zwischen Handelsabteilung und interessierten schweizerischen Kreisen

ad 1) Vorausgesetzt, dass die Bestimmungen des Reglements für die Aussteller der FEHB im Rahmen der MUBA (Exklusivität für die Präsentation von Uhren und Schmuck) respektiert werden, betrachtet Botschafter Jacobi die Frage einer eventuellen Einladung der UdSSR und Chinas als interne Angelegenheit der Messedirektion.

Im Prinzip sind die anwesenden Herren mit dieser Auffassung einverstanden.

Als Verantwortlicher für unsere Handelsbeziehungen mit den Oststaaten begrüsst Minister Sommaruga die Bestrebungen von Messedirektor Walthard. In der Tat stellt die Teilnahme an nationalen Messen und Ausstellungen ein handelspolitisches Instrument dar, das, wenn es wirkungsvoll eingesetzt werden soll, eine gewisse Absprache zwischen Messedirektor und Handelsabteilung geradezu notwendig macht.

Auch Botschafter Dunkel will sich der Möglichkeit, der Messedirektion bei Bedarf ein bestimmtes Land als Gast empfehlen zu können, nicht begeben. Er verweist auf die diesbezügliche Praxis der Comptoir-Direktion, welche die Handelsabteilung jeweils konsultiert.

- ad 2) Botschafter Dunkel hält fest, dass es unrealistisch ist, die Einladung der USA und Japans an Konzessionen im Rahmen der GATT-Verhandlungen knüpfen zu wollen, wie dies die F.H. vorgeschlagen hat. Es sei überhaupt gefährlich, mit der "europäischen Exklusivität" zu operieren.

Längerfristig erscheine die Frage einer Öffnung der FEHB durchaus prüfens- und möglicherweise sogar erstrebenswert, vor allem wenn die Gefahr einer Konkurrenzmesse im Ausland konkrete Formen annehmen sollte.

Minister Sommaruga vertritt die Ansicht, dass die Handelsabteilung an der ursprünglichen Konzeption der europäischen Uhren- und Schmuckmesse festhalten sollte, mindestens bis der im Freihandelsabkommen vorgesehene Zollabbau erreicht sein wird. Solange sollte man sich durch das Gentlemen's agreement, welches nach Ansicht von Herrn Blankart wiederum durch ein solches gelöst werden müsste, gebunden fühlen. In einem späteren Zeitpunkt kann die Frage der Erweiterung, z.B. im Licht der Resultate der Tokio-Runde, neu geprüft werden.

Vizedirektor Hofer warnt vor einer allzu grossen Rücksichtnahme auf die europäische Uhrenindustrie. Er würde eine Lösung begrüßen, die eine Teilnahme der USA und Japans im Rahmen der marktwirtschaftlich orientierten Staaten (OECD) erlauben würde.

ad 3) Botschafter Jacobi fasst die Diskussion wie folgt zusammen:

Bundesrat und Handelsabteilung haben 1971/72 die Oeffnung zur europäischen Uhren- und Schmuckmesse befürwortet. Eine allfällige Aenderung der gegenwärtigen Form sollte unserer Meinung nach auf Grund der einschlägigen Reglemente im Einvernehmen mit den europäischen Ausstellern erfolgen. Wir sind uns indessen bewusst, dass die Abmachungen zwischen MUBA und Ausstellerkomitee privatrechtlicher Natur sind, und dem Bund keine direkten Möglichkeiten der Einflussnahme bieten.

Diese Haltung werden wir anlässlich der Aussprache mit den Vertretern der Uhrenindustrie und der MUBA-Direktion einnehmen, zu der auf den 5. November nach Bern eingeladen wird.

C. Eickenstorfer